



SARNER KOLLEGI CHRONIK

46. JAHRGANG 3/1984

«De arte moriendi» «Von der Kunst, fromm zu sterben»

Die «Ars moriendi» ist ein bebildertes Erbauungsbuch des späten Mittelalters, das Engel und Teufel im Kampf um die menschliche Seele darstellt. Am besten haben die Heiligen diesen Kampf bestanden und die «Ars moriendi» beherrscht. Es gibt ergreifende Berichte über das Sterben von Heiligen. Die Einstellung zum Sterben macht den Menschen schliesslich zum Heiligen, ob er nun im Rufe der Heiligkeit stirbt oder nicht, ob er heiliggesprochen wird oder nicht. In diesem Sinne verstehe ich den Abschiedsbrief von Peter Wust (1884–1940), Professor der Philosophie an der Universität Münster, an seine Schüler und Schülerinnen. Dieser Brief von Peter Wust, «der wie ein Heiliger starb», hat folgenden Wortlaut:

Münster, den 18. Dezember 1939.

Meine lieben Schüler!

Bereits am 16. Februar dieses Jahres hatte ich mich nach der Morgenvorlesung von Ihnen auf dem Katheder verabschiedet. Eine dunkle Ahnung sagte mir damals, dass es das letztemal gewesen sei, dass ich zu Ihnen sprechen durfte.

Es kamen dann die schweren Leiden und die tiefen Dunkelheiten der mir von Gott geschenkten Krankheit. Es kam alles, wie es kommen sollte nach dem Erziehungsplan der göttlichen Weisheit und Liebe.

In den letzten Monaten sind nun mehrfach Wünsche aus dem Schülerkreise an mich herangekommen, ich möchte doch noch ein paar

Worte zum Abschied, zum letzten Abschied, an Sie richten. Da meine Kräfte sich bereits sehr vermindert haben, ist es freilich für mich schwer geworden, mich zu einem solchen «Schlusswort» aufzuraffen. Es kann auch nicht viel sein, was ich Ihnen noch zu sagen versuche. Aber es soll so viel sagen, dass Sie daran die Liebe erkennen werden, in der ich mit Ihnen seit neun Jahren verbunden war und bis heute verbunden bin.

Zunächst danke ich Ihnen, alle meine Schüler und Schülerinnen (denn nicht nur die Herren der Theologie sind es, an die ich mich wende, sondern die Schüler aller Fakultäten), für die stetige Treue und Liebe und Anhänglichkeit, mit der Sie mich in allen diesen Jahren meiner Münsterer Lehrtätigkeit beglückt haben. Ich werde ihnen diese Treue von jenseits des Grabes her zu vergelten suchen, sobald ich einmal den Kampf überstanden habe.

Noch lebe ich hier ganz im Advent, und vorab also müssen Sie, meine lieben Schüler und Schülerinnen, für mich um Kraft und Beharrlichkeit bitten. Denn ich bin ganz Opfer des Leidens, wie es der ewige Vater für mich bestimmt.

Aber freilich, ich finde es manchmal besonders beglückend, dass meine eigene Adventszeit dieses Mal so schön mit der allgemeinen Adventszeit der Kirche zusammenfällt. Und auch der Gedanke ist trostvoll, dass wir zugleich die schärfste Etappe der grossen abendländischen Adventszeit erleben, die grosse, tief sinnvolle Heimsuchung Europas, sich nach dem Fehlschlag der Aufklärung noch einmal zurückzubessern auf das schlichte Erbe von Bethlehem: «Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.»

«Metanoie» — das ist der Ruf, der seit den Tagen Napoleons immer lauter unter der europäischen Intelligenz erklingt. «Metanoie» — dieser Ruf zieht sich durch das gesamte neunzehnte Jahrhundert hindurch und verstärkt sich im zwanzigsten Jahrhundert bis zum Kanonendonner der beiden grossen Kriege. Mit immer grösserem Erstaunen wird man beim Rückblick auf die letzten 150 Jahre erfüllt, wenn man sieht, wie erst einige wenige Geistesgestalten, dann aber immer grössere Schichten der Intelligenz des Abendlandes die Tatsache zu wittern beginnen, dass die Zeit ohne Christus im letzten nicht jene Freiheit gebracht hat, die so manche sich von ihr versprochen hatten.

Eine gewisse Unseligkeit beginnt sich auf den Zügen dieser Intelligenz anzukündigen, und was diese Unseligkeit andeutet, das liegt alles

beschlossen in dem tiefen Wort, das Augustinus einmal ganz von der eigenen Erfahrung bestimmt, in den «Confessiones» geprägt hat: «Jussisti enim, Deus, ut sibi ipse sit sua poena omnis inordinatus animus.» «Du hast es so geordnet, o Gott, dass sich selbst zur Strafe wird ein jeder ungeordnete Geist.»

Die Intelligenz des Abendlandes bestätigt, ohne es zu wollen, in den schweren Geisteskrämpfen des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts diesen tiefen, erschütternd tiefen Gedanken Augustins.

Eine ganze Schar von Scheiternden wird seit der Romantik in Europa sichtbar, und die Zahl dieser scheiternden Intelligenz mehrt sich, je näher wir herankommen an die Schwelle unserer Zeit. Diese Scheiternden aber scheitern alle an dem Problem «Gott und Geist», sei es nun, dass sie am Geiste und an Gott zugleich verzweifeln und so schliesslich an Gott selbst scheitern, oder sei es, dass sie schliesslich, die Ohnmacht des irdischen Geistes erkennend, sich so oder so in die Arme Gottes werfen. Nietzsche kann als Repräsentant der ersten Gruppe dienen, soweit wir seine Laufbahn verfolgen können. Kierkegaard gehört zu den Repräsentanten der zweiten Gruppe. Es kommt deshalb auch nicht von ungefähr, dass gerade der Begriff des Scheiterns in der Philosophie der Gegenwart eine so grosse Rolle spielt, und zwar in der schwer durchschaubaren Doppelsinnigkeit, in der er zwischen den beiden Gruppen der an Gott oder in Gott hinein Scheiternden hin- und herspielt.

Adventsgedanken also sind es, wie Sie sahen, die mich in den letzten Wochen, besonders in den langen schlaflosen Leidensnächten, von Grund auf erfüllen: Adventsgedanken als das tiefliegende «Metanoie», das seit den Tagen des alternden Goethe, seit den Tagen des Hölderlin und des Novalis und des Heinrich von Kleist, bis in unsere Gegenwart hinein, bis zu Heidegger und Jaspers und Karl Barth, die tiefer erlebenden Geister von innen her zu einer grossen Wende des Daseins aufgerufen hat.

Adventsgedanken aber erlebe ich auch hier auf meinem Leidenslager in dem Sinne der Freude an der Erfüllung dessen, was mit dem «Metanoie» als Gegenstand letzter Sehnsucht verborgen ist. Es ist ja schon da, meine lieben Schüler, wonach wir alle so sehnsuchtsvoll suchen. «Apparuit benignitas et humanitas salvatoris nostri.» Ich bin dem lieben Gott in meiner jetzigen Leidenszeit für zwei Dinge besonders dankbar.

1. dafür, dass er mir immer deutlicher in meinem Leben die Wahrheit dessen, was es um Christus ist, hat sichtbar werden lassen;

2. dass er mir auf dem Katheder in den neun Jahren meiner Münsterer Lehrtätigkeit die Kraft und die grosse Gnade verliehen hat, diese Wahrheit auch in aller Öffentlichkeit zu bekennen. Dieses Bekenntnis war, ich weiss es, oft sehr schwer, weil es gefahrvoll war. Aber: ich habe auf die Gnade hin alles gewagt, und ich weiss jetzt: «Non confundar in æternum.»

Und wenn Sie mich nun noch fragen sollten, bevor ich jetzt gehe und endgültig gehe, ob ich nicht einen Zauberschlüssel kenne, der einem das letzte Tor zur Weisheit des Lebens erschliessen könne, dann würde ich Ihnen antworten: «Jawohl.» — Und zwar ist dieser Zauberschlüssel nicht die Reflexion, wie Sie es von einem Philosophen vielleicht erwarten möchten, sondern das Gebet. Das Gebet, als letzte Hingabe gefasst, macht still, macht kindlich, macht objektiv. Ein Mensch wächst für mich in dem Masse immer tiefer hinein in den Raum der Humanität (— nicht des Humanismus —), wie er zu beten imstande ist, wofern nur das rechte Beten gemeint ist. Gebet kennzeichnet alle letzte «Humilitas» des Geistes. Die grossen Dinge des Daseins werden nur den betenden Geistern geschenkt. Beten lernen aber kann am besten im Leiden ... Lesen Sie nach, was Seuse im Büchlein von der «Göttlichen Weisheit (1. Teil, 13. Kap.) über den Adel des zeitlichen Leidens sagt und seinen Zusammenhang mit dem Gebet. —

Damit aber will ich mein «Schlusswort» schliessen, meine lieben Schüler und Schülerinnen. Vielleicht darf ich noch einmal mit Ihnen in dieser Welt Weihnachten feiern. Beten Sie also in diesen kommenden Tagen noch einmal in ganz besonderer Weise für mich.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft.

Und nun grüsse ich Sie herzlichst noch einmal mit einem kindlich frohen:

auf Wiedersehen!

Ihr ergebener

Peter Wust

Dank an die Maturi von 1924

Am 27. Mai 1984 feierten die Maturi von 1924 das diamantene Jubiläum ihrer Reifeprüfung. Um ein Zeichen der Dankbarkeit zu setzen, liessen sie auf Anregung von Herrn Dr. iur. Ernst Imfeld von Zürich das Epitaph der in der Frauenklosterkirche St. Andreas zu Sarnen begrabenen Benediktiner von Muri-Gries erneuern. Das Epitaph befindet sich hinten rechts an der Südwand der Kirche. Die Erneuerung bestand darin, dass die nur schwer lesbaren Namen aufgehellte wurden. Es handelt sich um die steinerne Gedenktafel, die Bruder Xaver Ruckstuhl 1965 gestaltet hatte. Dieses Epitaph ersetzte das frühere, das auf einem von einem geschnitzten Holzrahmen umgebenen Blech die Namen der Murensen Mönche enthielt, die hier zwischen 1843 und 1938 ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten.

Über den Namen steht zu beiden Seiten des Wappens von Muri-Gries die Inschrift: MONACHI O.S.B. MVRO-GRIESENSIS AD



ST. ANDREAM RESVRRECTVRI = Die Benediktinermönche von Muri-Gries, die zu St. Andreas der Auferstehung harren.

Hier folgen die Namen mit Angabe des Heimatortes und des Geburts- und Todesdatums:

- P. Augustin Kuhn* von Bünzen. 10. September 1790 bis 3. Januar 1843
P. Franz Sales Keusch von Boswil. 12. Juli 1791 bis 4. Juni 1847
P. Beda Fischer von Merenschwand. 29. Juli 1799 bis 8. Januar 1850
P. Benedikt Waltenspül von Muri, zuerst Rektor, dann Superior.
10. Februar 1809 bis 24. Mai 1869
P. Leodegar Kretz von Schongau. 2. Dezember 1805 bis 28. März 1871
P. Bernhard Lüönd von Biberegg. 5. Januar 1792 bis 15. November 1871
P. Luitfrid Spielmann von Landeck im Tirol. 27. August 1841 bis
7. Oktober 1880
P. Leodegar Ammann von Bünzen. 11. Nov. 1851 bis 26. Dez. 1882
Fr. Beda Bossard von Richenthal. 13. März 1868 bis 22. November 1889
Fr. Beda starb als Subdiakon bei den Mitbrüdern im Kollegium, wo er
Genesung von der Krankheit gesucht hatte.
P. Job. Chrysostomus Ruinatscha von Müstair. 5. November 1865 bis
13. März 1894
P. Leo Fischer von Vöslau bei Wien. 25. Juni 1855 bis 16. August 1895
P. Plazidus Rigert von Udligenswil. 2. November 1857 bis 30. Juli 1900
P. Nikolaus Vogt von Allschwil. 30. Oktober 1854 bis 23. November 1905
P. Carl Prevost von Müstair, Rektor und Superior. 2. August 1840 bis
22. Februar 1907
P. Gregor Schwander von Rothenburg. 17. April 1864 bis 18. Mai 1914
P. Beda Anderhalden von Sarnen, Dr. phil. nat. 5. Februar 1871 bis
2. September 1914
P. Aemilian Gamper von Schlanders im Tirol. 29. Dezember 1869 bis
22. März 1815. P. Aemilian starb im Theodosianum in Zürich
P. Hieronymus Felderer von Gsies im Tirol. 13. April 1840 bis
20. Januar 1917
P. Johann Baptist Egger von Latsch im Tirol, Dr. phil., Rektor und Superior. 16. Mai 1868 bis 13. Juni 1925
P. Nikolaus Gasser von Sarnen. 25. Juli 1883 bis 4. Juni 1928
P. Nikolaus starb im Kantonsspital Luzern.
P. Philipp Staubli von Muri. 5. März 1852 bis 3. März 1929

P. Emmanuel Scherer von Flühli LU, Dr. phil. 16. Januar 1876 bis
27. September 1929

P. Maurus Gentinetta von Leuk. 10. Mai 1861 bis 9. Januar 1932

P. Rupert Hänni von Leuk, Dr. phil. 13. Februar 1873 bis 22. Juni 1937

Abt Alfons Maria Augner von Littau. 1. Juni 1862 bis 8. September 1938

Zum Abt erwählt am 10. Februar 1913.

Fr. Beda Bossard, P. Aemilian Gamper, P. Nikolaus Gasser und Abt Alfons Maria Augner haben nie Unterricht im Kollegium erteilt. Weil sie in der Schweiz starben wurden sie zu St. Andreas begraben.

An den Lebensdaten fällt auf, wie jung viele gestorben sind. Von den 25 haben neun die fünfziger Grenze nicht erreicht, vier sind sogar unter vierzig gestorben, nur fünf haben die siebzig überschritten, keiner ist 80 Jahre alt geworden.

Als zur Bestattung in St. Andreas kein Platz mehr war, boten die Väter Kapuziner den verstorbenen Benediktinern auf ihrem Friedhof eine Ruhestätte. Inzwischen wurde im Kollegium ein eigener Friedhof errichtet. Der erste, der hier beigesetzt wurde, war P. Karl Huber, gestorben am 19. April 1946.

P. R. A.

In der Zeit vor Weihnachten, boten wir der gesamten Schülerschaft des Kollegiums eine Vorbereitung auf Weihnachten in Form von Meditationen an. Eine schlichte Meßfeier im Ranft, die dem Thema Frieden gewidmet war, bildete den Abschluß.

Die Tradition des Sternsingens — von der Missionssektion schon während Jahren gepflegt — führten wir fort und durften vielen älteren Mitmenschen Freude bereiten.

Den Höhepunkt unserer Aktivitäten an der Schule bildete das Ostertreffen 84. Wir möchten hier die Eindrücke eines Teilnehmers einfügen:

«Am Mittwoch vor Ostern trafen sich im Kollegi Sarnen ca. 20 Jugendliche, mit der Absicht, die Ostertage in Gemeinschaft zu verbringen. Die OT-Teilnehmer durften das Neue Lyzeum bewohnen, das vom Kollegium zur Verfügung gestellt worden war.

Jedes Jahr steht das Ostertreffen unter einem Motto. Das diesjährige Thema: «Glauben; selig sind, die nicht sehen und doch glauben», bot viele Möglichkeiten und ließ sich gut mit der Leidensgeschichte und der Auferstehung Jesu verbinden. Anhand von Meditationen, Filmen und Diskussionen wurde das Thema sorgfältig angegangen und bearbeitet. Natürlich durften auch die sportlichen und kreativen Aktivitäten nicht zu kurz kommen: Am Donnerstag wanderte die Gruppe nach Flüeli-Ranft, wo P. Rupert Amschwand unter dem Motto «Selig, die nicht sehen und doch glauben» über das Leben und den Glauben von Bruder Klaus referierte. Am Karfreitag wurden gruppenweise die 14 Kreuzwegstationen anhand von Zeichnungen angefertigt und am Abend marschierte die Gruppe damit Richtung Ramersberg.

Daß man nicht nur an sich selbst, sondern auch an die Mitmenschen gedacht hat, zeigt folgende Tatsache: Am Samstagnachmittag wurden die Altersheime in Sarnen besucht. Man versuchte, mit den betagten Leuten ins Gespräch zu kommen, indem man ihnen ein bemaltes Oster- ei überreichte.

Große Bedeutung ist auch der Mitgestaltung der Liturgiefeiern in der Kollegikirche zuzuschreiben. So wurde am Karfreitag die Matthäus-Passion, zu der Herr Stefan Holenstein eigens die Musik komponiert hatte,

aufgeführt. Er war es auch, der mit den OT-Teilnehmern die Huber-Messe einstudiert hatte, die in der Osternacht zur Aufführung gelangte.

Einen wesentlichen Beitrag zum Ostertreffen hat sicher auch Pater Dominik geleistet, hat er doch mit den OZ-Teilnehmern eine Abendmahls- und eine Bußfeier durchgeführt.»

Im Mai dieses Jahres waren Mitglieder der Missionssektion eingeladen, zusammen mit P. Dominik einen Radiogottesdienst zu gestalten. Für alle Beteiligten sicherlich ein unvergeßliches Erlebnis.

Die Missionssektion

Die Maturanden von 1984

Alle 44 Maturanden konnten am 23. Juni das Reifezeugnis entgegennehmen. Herzliche Gratulation! Hier folgt das Verzeichnis der Maturi und Maturae.

7. Gymnasialklasse a

Typus B

Baumgartner Felix von Altstätten SG
Bruggmann Urs von Sarnen OW*
Burch Walter von Wilen OW*
Durrer Agnes von Kerns OW*
Huber Urs von Pfäffikon SZ
Huwyler Urs von Melchtal OW*
Künzli Felix von Brienz BE
Mahler Peter von Niederuzwil SG
Merz Ueli von Wilen OW*
zu Pappenheim Christian
von Freienbach SZ
Rohrer Brigitte von Sarnen OW*
Studer Marcel von Kerns OW
Treina Michael von Giswil OW
Vogelsang René von Wiesendangen ZH
Zumstein Beat von Lungern OW*

7. Gymnasialklasse b

Typus B

Betschart Marlis
von Alpnach OW*
Durrer Klaus
von Kerns OW*
Giebel Ermeline
von Alpnach OW*
Hensler Josef von Inwil LU
Meier Beatrice
von Sarnen OW*
Reinhard Florina von
Melchsee-Frutt OW*
Ruffieux Michel
von Bogotà Col
Stadelmann Urs
von Emmenbrücke LU*
Wildisen Nicola
von Sarnen OW*

7. Gymnasialklasse b

Typus E

von Ah Manuela

von Sachseln OW*

Bucher Esther von Alpnach OW*

Dillier Patrick von Sarnen OW*

Gasser Marianne

von Lungern OW*

Kiser Markus von Sarnen OW*

Müller Reto von Flühli LU

Nauer Regula von Sarnen OW*

Vogler Annemarie

von Lungern OW*

* bedeutet extern

7. Gymnasialklasse c

Typus E

Abächerli Fredy von Giswil OW*

Bossi Maurus von Zürich

Calderari Pier-Maria

von Rancate TI

Eberli Armin von Giswil OW*

Hofer Markus von Küsnacht ZH

Iseppi Roberto

von Campascio GR

Jenni Mark von Thun BE

Lochmatter Angelo

von St. Niklaus VS

Rey Roland von Giswil OW*

Rogger André von Wilen OW*

Ruffieux Pierre von Bogotà Col

Schärer Christian von Zug

Goldene Maturi von 1934

6. Mai: Das goldene Jubiläum der Maturi 1934

Am frühen Morgen des 6. Mai schlich, so berichtete uns später Georges Chassot, ein unruhiges Wolkengefüge vom Westen her das Freiburgerland hinauf, und auch in der Wahlheimat des Chronisten (im Zugerland) stoben Nebelschwaden über den Zugerberg und den Rigi. In der Kapitale von Bruder Klausens Heimat aber empfing uns der schön begrenzte Himmel mit der gewohnten heiteren Bläue. Herzlich und offen, wie es benediktinischer Tradition entspricht, war die erste Begrüssung vor der Kollegikirche durch P. Dr. Leo Ettlin, den Rektor der Kantonschule.

Die Eucharistiefeier in der Kapelle des Kollegiums war der erste sinnliche Höhepunkt dieses denkwürdigen Tages. Der Zelebrant P. Leo stellte seiner Sonntagshomilie das Bibelwort: «Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden.» zu Grunde, zeichnete dann mit tiefer Ausdeu-



Von links nach rechts. 1. Reihe: Erich Nuber, Professor; Dr. Heinrich Stockmann; Pater Rektor; Pater Franz Eng; Dr. med. Josef Kägi; Georges Chassot, Curé. — 2. Reihe: Josef Dobler; P. Rupert; lic. rer. pol. Leo Emmenegger; Dr. Ambrosius Sonder. — 3. Reihe: Alois Isenegger, Pfarr-Resignat; Dr. med. Robert Locher; Hans Steiner.

tung die seelische Situation der beiden Emmaus-Jünger mit ihren stummen Zweifeln als ein Spiegelbild der heutigen Resignation; sie schienen ja nach Christi Tod ihre Hoffnung begraben zu haben. Behutsam führt der Auferstandene, Unerkannte die beiden Jünger auf den Weg der Hoffnung, bis ihnen beim Brotbrechen Aug und Ohr und Herz aufgingen.

Dem Gottesacker, wo die sterblichen Überreste unserer ehemaligen Lehrer der Auferstehung entgegenharren, galt ein kurzer Besuch nach der Eucharistiefeier. So frisch und lebendig stehen im Gedächtnis der Ehemaligen die Umrisse jener Persönlichkeiten, welche zarte und knorrige Bäumchen aufzuziehen versuchten, unsere Charaktere prägten, uns ein breites humanistisches Wissen vermittelten und eine christliche Grundhaltung beibrachten, die unserem Leben fortan Sinn und Gehalt bot. Ergriffen und mit einem stillen Memento, welches auch die sieben Klassenkameraden, die schon zur grossen Armee abberufen wurden, einschloss, verliessen wir die Stätte treuen Gedenkens.

Im Refektorium des Klosters erlebten wir im Kreise der Patres und Fratres lebendige Gastfreundschaft. Zu den Freuden einer gepflegten Tafel und der köstlichen Gabe eines unter der südlichen Sonne gereiften Tropfens (aus dem eigenen Klosterkeller) gesellten sich die geistigen Genüsse von Rede und Gegenrede. Von besonderem Gewicht die tiefsinnige Ansprache von Dr. P. Leo Ettlin zu Beginn des Gastmahles. Er liess die politischen Hintergründe der 30er Jahre vor unserem geistigen Auge wieder aufleben, erwähnte die mannigfachen Änderungen, die im Laufe von fünf Jahrzehnten das äussere Bild des Sarner Quartier latin geprägt, und wies auf den festen Willen der Klostergemeinschaft hin, im überlieferten Geiste der Benediktiner zu erziehen und zu unterrichten, ohne Sorgen und Probleme verschiedener Art zu verschweigen, welche im Augenblick die Verantwortlichen bedrücken.

Das gesellige Beisammensein hatte die Geister ersichtlich angeregt, die Zungen merklich gelöst, und so war man gespannt auf das Wort des Klassenältesten. Dr. Heinrich Stockmann sprach in wohlgesetzter Form den Dank der goldenen Maturi aus, nicht nur für das erlesene Gastmahl in einem für uns ungewohnten Ambiente, sondern auch für jenen Guthabenüberschuss, den die Maturi einst im Kollegium Sarnen erhalten und sich zum unveränderten Besitz einverleibt hatten. Er distanzierte sich ausdrücklich von jener Sorte von Lobrednern, die leicht zu blossen *laudatores temporis acti* werden. Wohl verdienten unsere damaligen Magister als Persönlichkeiten unsere Treue und Anhänglichkeit. Der Sprecher hatte damals als Vertreter der Studenten *extra muros* am Namensfeste eines Präfekten auf die grosse Bedeutung aufmerksam gemacht, welche in 30–40 Jahren die Externen für das Fortbestehen des Kollegiums haben könnten. Man habe damals diese Ansprache fast als despektierlich abgetan. Und die Entwicklung gerade des letzten Jahrzehntes scheine seine damalige Prognose zu bestätigen. In den Auseinandersetzungen des Klosters und Kollegi-Leitung mit öffentlichen Gruppen dürfe das Kollegium auf die Verbundenheit der Ehemaligen innerhalb und ausserhalb des Kantons unbedingt zählen, und diese Kreise warten nur auf ein *Mot d'ordre*. Zum Schluss entbot der Sprecher seine guten Wünsche an den Konvent Muri-Gries zu seiner bald tausendjährigen Tradition und an das Kollegium zu seinem ebenfalls bald fälligen 150-Jahrjubiläum.

Einen Hauch klassischen Geistes verspürten wir dann beim Dessert, als Erich Nuber^{*1} ein aus dem Stegreif komponiertes lateinisches Akrostichon vortrug, dessen Anfangsbuchstaben den Namen SARNEN ergaben.

Und mit echt welschem Charme liess dann der *curé* von Riaz (nicht jener von Cucugnan) sein Herz sprechen und er entsann sich unter anderem *que le Père Placidus avait un faible pour les Romands sans franchir les limites de la justice et que le Père Rex faisait ses intonnations de plainchant avec sa voix nasillante*.

So klang der offizielle Teil in lockerer Stimmung aus, und man trennte sich ungern von der Stätte jugendlichen Übermutes, da man ja damals nach dem Motto auf der Maturakarte in faustischem Geiste aufgebrochen war («Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen»), aber mit dem festen Vorsatz, in zwei Jahren zusammen mit den angetrauten Gesponsen im schönen Greyerzerland Wiedersehen zu feiern.

Ambrosius Sonder

^{*1} *Sudor in frontibus iuvenum arduis studiis stillat
Ardor ut flamma ad gloriam scholae per omnes incendit
Rector flagello hortante pigros et doctos compellit
Nitor doctrinae alumni et docentium zelo lucescit
Error equidem humanus, sed nunquam magistris est gratus
Navigator in fluctibus vitae Deus censetur.*

Unsere Heimgegangenen

Dr. theol. P. Thomas Käppeli OP, Rom/Riehen

Am 10. Mai fand in der Pfarrkirche zu Aesch am Hallwilersee der Beerdigungsgottesdienst für P. Thomas Käppeli statt. Die Eucharistie präsierte Bischof Anton Hänggi, der auch das Beileid des amtierenden Bischofs von Basel, Otto Wüst, überbrachte. Der Prior der Schweizer Dominikanerprovinz, P. Viktor Hofstetter, leitete die Liturgie. Neben den Angehörigen der Familie Huwiler-Käppeli (von Aesch) und Anverwandten waren auch verschiedene Geistliche, ein Benediktiner (von Sarnen) und zahlreiche Dominikaner (der Schweiz und aus Rom) sowie drei Dominikanerinnen zugegen.

P. Thomas wurde am 20. Juli 1900 in Isenbergswil bei Muri als Sohn von Burkhard Käppeli und Martina Käppeli-Beck geboren und auf den Namen Jakob getauft. Das Gymnasium absolvierte er bei den Benediktinern von Muri-Gries in Sarnen. 1921 trat er in den Dominikanerorden ein. Seine akademischen Studien beschloss er 1931 an der Universität Freiburg/Schweiz mit einer Doktordissertation über Thomas von Aquin, seinen Namenspatron und Ordensmitbruder, den er zeit seines Lebens hoch verehrte. Im selben Jahr kam er nach Rom um zunächst an der kritischen Edition der Werke des grossen Kirchenlehrers (Thomas) mitzuwirken, dann um das Historische Institut des Dominikanerordens zu leiten (1934–1983). In der Welt der Erforschung des Mittelalters stand er in hohem Ansehen. Zahlreiche Gelehrte aus Europa und Übersee kamen nach Rom, um sich von P. Thomas beraten zu lassen. Auch war er Ehrenmitglied des Kuratoriums der Handschriftenabteilung der berühmten Bibliothek von Cambridge (Grossbritannien) und Mitglied des Internationalen Ausschusses für historische Wissenschaften. 1978 widmeten ihm seine Freunde und Verehrer ein zweibändige Festschrift von über 900 Seiten.

Der Verstorbene war von zarter Konstitution und errang sich in jahre- und jahrzehntelangem Forschen eine Arbeitsdisziplin, die ihn zu einem immensen Wissen und zu vielfältigen, stets knapp und präzise formulierten Resultaten im Dienste der Wissenschaft führte. Bis 1974 verbrachte er alljährlich die Ferien bei seiner Schwester, Marie Huwiler-Käppeli (gestorben 1974), in Aesch, wo er sich zuhause fühlte und den Nichten und Neffen sich als schlichter «Pater» und froher, kinderliebender «Onkel Ja-

kob» ins Gedächtnis schrieb. Alle, die ihn kennen lernen durften, bewahren dem Verstorbenen ein dankbares und verehrungsvolles Andenken.

Hoherfreut war der unermüdliche Forscher über Handschriftenfunde (in Bologna und Neapel) mit Zeugnissen über Bruder Klaus. Als 18jähriger Gymnasiast in Sarnen dichtete er ein Gebet zu Bruder Klaus.

Die erste der drei Strophen lautet:

Der du gefleht in einsam wilden Schluchten,
Wo nur die Wasser und die Wälder rauschten
Und schweigend deinem stillen Beten lauschten,
Hör' uns, die Notgeprüften, Heimgesuchten.

Die letzten elf Monate seines Lebens verbrachte P. Thomas im Dominikushaus Riehen bei Basel, wo er erblindet, von Dominikanerinnen umgeben, gepflegt und als gütiger Mitbruder hochverehrt wurde. Er starb, nur wenige Stunden nach dem Besuch seiner engsten Verwandten aus Aesch und Luzern, am Sonntag, 6. Mai. Möge sein Name im «Buch der Lebenden» leuchten; was er auf Erden gewirkt, wird Generationen ein Vorbild sein.

H. Stirnimann

Der Freischütz 1984, Nr. 43

Dr. Walter Unternährer-Koch, Schüpfheim

Im hohen Alter von über 93 Jahren wurde Dr. Walter Unternährer am 6. Mai 1984 in die Ewigkeit abberufen. Geboren am 11. Februar 1891 als Sohn des Gemeindeschreibers Johann Josef Unternährer und der Lina Renggli in Schüpfheim, wuchs er im Kreise von drei Schwestern und einem Bruder in einer tiefreligiösen und harmonischen Familie auf. Als begabter Schüler besuchte er die Gymnasien von Engelberg, Luzern und schliesslich Sarnen. In Engelberg trat er der marianischen Kongregation bei, in Sarnen der Studentenverbindung Subsilvania. Nach bestandener Matura 1911 begann er das Studium der Rechte an der Universität Bern, wo er auch Mitglied der akademischen Verbindung Burgundia wurde. Während eines Semesters studierte er in München. Als der erste Weltkrieg ausbrach, rückte er als Wachtmeister in den Aktivdienst ein, absolvierte in der Folge die Offiziersschule und blieb während Hunderten von Diensttagen in der Armee. Während dieser Aktivdienstzeit studierte er anhand seiner Kolleghefte, verfasste bei Eugen Huber die Disserta-

tion: «Die Verantwortlichkeit des Zivilstandsbeamten nach dem ZGB», doktorte 1916 und bestand das luzernische Anwaltsexamen.

1920 wurde er Amtsschreiber von Entlebuch, 1926 Amtsstatthalter und schliesslich 1940 Amtsgerichtspräsident, welches Amt er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1959 versah. Daneben war er seit 1932 Kreiskommandant des ausgedehnten Kreises 19a, der damals das ganze Entlebuch umfasste und bis vor die Tore der Stadt Luzern reichte. Als Amtsgerichtspräsident und Kreiskommandant war er bekannt und beliebt.

Ausserdem war er während Jahren Schulpflegepräsident von Schüpfheim und er stand auch der Wasserversorgung der grossen Gemeinde als versierter Präsident vor.

Nach seiner Pensionierung wurde es um ihn ruhiger. Schmerzlich traf ihn 1978 der Tod seiner Gattin, doch tröstlich waren die Besuche seiner drei Töchter und seines Sohnes, sowie der zahlreichen Enkelkinder. Die letzten Monate verbrachte er im Pflegeheim, doch war er bis zu seinem letzten Tage geistig präsent, las jeden Tag die politischen Zeitungen und nahm wachen Anteil an allen öffentlichen Fragen.

Pater Josef Maria Barmettler SJ, Bad Schönbrunn

Am 12. Mai hat eine grosse Zahl von Verwandten, Mitbrüdern und Freunden P. Josef Maria Barmettler zur letzten irdischen Ruhestatt auf dem Friedhof von Bad Schönbrunn begleitet. Sie alle haben von ihm Abschied genommen mit einem dankbaren Herzen, aber auch im schmerzlichen Wissen, einen wahrhaft guten Menschen verloren zu haben.

Josef Maria wurde als viertes Kind des Kaspar Barmettler und der Maria geb. Blum in Root geboren, wo der Vater eine Käserei betrieb. Der Vater stammte aus Ennetmoos in Nidwalden, die Mutter aus Richenthal im luzernischen Hinterland. In Root und Udligenswil, wohin die Familie 1908 umgezogen war, besuchte Josef die Primarschule. Der talentierte Junge studierte am Kollegium Sarnen und erwarb 1917 die Matura. Dem Vaterland hat er als Sanitäter gedient, unter anderem in der schlimmen Grippezeit.

Der Student fühlte sich zum Priestertum berufen und zog deshalb ins Priesterseminar in Chur, wurde schon 1920 zum Priester geweiht und feierte in Udligenswil die Primiz. Seinen ersten Seelsorgeposten versah

er als Vikar an der Liebfrauenkirche in Zürich. Es folgten weitere Studien am Germanicum in Rom, die er mit dem Doktorat abschloss, 1924 meldete er sich zum Eintritt in die Gesellschaft Jesu. Seine Tätigkeit im Jesuitenorden kann man als die eines «Wanderapostels» bezeichnen, weist doch sein zukünftiger Lebensweg über ein Dutzend aufeinanderfolgender Destinationen auf, auch ein Zeichen seines Gehorsams und seiner Bescheidenheit. Einige Stationen: St. Ursula in Brig, St. Peter und Paul in Zürich, Franziskusheim in Oberwil, Lucelle, schliesslich während vierzehn Jahren Steinhof in Luzern. Daneben war er auch öfters als Exerzitienmeister im Einsatz.

Die letzten Jahre seines reichen Lebens verbrachte er in wohlverdienter Musse in Bad Schönbrunn. Neben seiner Arbeit als Seelsorger hat er auch eine recht fruchtbare Tätigkeit als «Schriftsteller» entfaltet. Zahlreiche religiöse Schriften und Artikel entstammen seiner Feder. Während rund dreissig Jahren hat er als regelmässiger Mitarbeiter am «Männerblatt» (seit 1968 «Mann und Christ») mitgewirkt.

P. Josef war stark verwurzelt in seiner Heimat und seiner Verwandtschaft. Es war für ihn eine grosse Freude, als sich vor vier Jahren eine ansehnliche Schar Verwandter und Freunde eigens zusammengefunden hatte, um mit ihm sein diamantenes Priesterjubiläum zu feiern. Er interessierte sich auch stets für das persönliche Befinden seiner Mitmenschen und freute sich an ihrem Wohlergehen. Er verfügte über ein grosses Wissen und gutes Gedächtnis, viele Erlebnisse aus alten Zeiten sind in vertrauten Gesprächen dem reichen Schatz der Erinnerungen entstieg. Wie sehr er als Priester eigentlich der alten Garde zuzurechnen war, so war er doch für die Strömungen in der Kirche interessiert und Neuerungen nicht abgeneigt.

Vaterland 1984, Nr. 161

Dr. iur. can. Gottfried Batliner, Wil

28. August 1896 bis 18. Mai 1984

5.–8. Gym. 1915–1919

Zusammen mit zwei Brüdern und zwei Schwestern war Gottfried Batliner, dessen Eltern aus dem Fürstentum Liechtenstein stammten, in St. Gallen aufgewachsen. Sein Geburtstag war der 28. August 1896. Während der Zeit, da er die Katholische Kantonsrealschule besuchte, reifte in ihm der Entschluss, Priester zu werden. Das Gymnasium besuchte er zu-

nächst in Einsiedeln, später der französischen Sprache wegen in St-Maurice und schliesslich in Sarnen, wo er die Matura bestand. Nach dem vierjährigen Theologiestudium in Innsbruck wurde Gottfried Batliner am 23. März 1923 in St. Gallen zum Priester geweiht. Die Primiz feierte er ebenfalls in der Kathedrale St. Gallen.

Ein Weiterstudium kam im Moment aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Frage, denn der Familie Batliner war zwei Jahre vor der Priesterweihe der Vater durch den Tod entrissen worden. Während der Kaplanzeit in Schänis erfüllte sich jedoch ein anderer Wunsch; Gottfried Batliner erhielt in dieser Gemeinde das Schweizer Bürgerrecht. Nach einer weiteren priesterlichen Tätigkeit als Kaplan in Au konnte er sich wieder dem Studium widmen, das er an der Gregoriana in Rom mit dem Doktorat im Kirchenrecht abschloss.

Während sieben Jahren war er alsdann Religionslehrer und Präfekt an der Kantonsschule in St. Gallen, 1938 wurde ihm das Amt des Bischöflichen Kanzlers übertragen. Als Kirchenrechtler war er für diese Aufgabe geradezu prädestiniert. Viele waren daher überrascht, dass er diese Aufgabe nach drei Jahren wieder zurückgab, um sich fortan während drei Jahrzehnten als Pfarrer und Seelsorger in Wil jenen zu widmen, die ihn wirklich brauchten. Man kann als Aussenstehender kaum ermessen, was es heisst, über so viele Jahre hinweg Tag für Tag im Dienste von Mitmenschen zu stehen, die in einer oft vielfachen Not drin stehen, die kaum mehr von Hoffnung erfüllt, sondern deprimiert und resigniert sind, auch im religiösen Bereich, denen man doch immer wieder Hoffnung schenken und Mut machen möchte. Es war weit mehr als Begabung und Talent, welche Dr. Batliner in Wil zu entfalten vermochte; es war ein volles Erfassen der Situation des andern, ein mittragendes Hineindenken und Hineinfühlen. Und neben den Kranken war er stets auch für jene da, die im Umgang mit den Kranken immer wieder neue Kraft brauchten, für die Ärzteschaft, das Pflegepersonal und die Mitarbeiter in der Spitalverwaltung. Woher er selber während so langer Zeit die Kraft nahm? Sicher in der vollen Hingabe an Gott, im Gebet, zumal in der täglichen Eucharistiefeier.

Während seines ganzen seelsorglichen Wirkens durfte sich Dr. Gottfried Batliner einer guten Gesundheit erfreuen. Im vergangenen Jahr hat ihn jedoch eine hartnäckige und schwere Krankheit erfasst. Zwischen Spitalaufenthalten gab es immer wieder Hoffnung auf bessere Tage. Al-

lein, es sollte anders kommen. Der betagte und bis vor kurzem rüstige Mann, der über 60 Jahre lang Priester sein durfte, erneuerte seine Bereitschaft gegenüber Gott und sagte auch jetzt ja zu dem, was ihm aufgetragen wurde, auch wenn es ihm vielleicht schwergefallen ist. Unzählige hat er auf das Sterben vorbereitet; ohne Zweifel war er selber auf diese Stunde vorbereitet. Gott vergelte ihm sein reiches und langes Wirken im Dienste so vieler Mitmenschen. st

Carlo Danzi, Apotheker, Bellinzona

2. Januar 1911 bis 1984

7.–8. Gym. 1929–1931

Josef Rohrer-Schälin, Gibel, Sachseln

6. März 1906 bis 19. März 1984

1.–2. Real 1919–1921

Alphons Nussbaumer-Meier, alt Posthalter, Flüh

30. Januar 1902 bis 13. Mai 1984

1. und 3.–5. Gym. 1915–1919

Oscar Kaufmann-Wyss, lic. iur., Kaufmann, Langnau bei Reiden

12. Dezember 1915 bis 23. Mai 1984

3.–7. Gym. 1931–1936

Uwe Letter, Koch, Sarnen

23. Februar 1946 bis 30. Mai 1984

1. Gym. und 1.–2. Real 1959–1961

Herrmann Kessler-Springer, Dr. med., Wil

4. April 1906 bis 18. Juni 1984

5.–8. Gym. 1921–1925

Claude Kathriner-Durrer, Sarnen

11. Januar 1952 bis 27. Juni 1984

1.–3. Gym. und 2. Real 1965–1969

Theodor Schmid-Enzmann, Schüpfheim

30. Juli 1890 bis 16. Juli 1984

1.–2. Real 1904–1906

Wir empfehlen in das Gedenken der Mitschüler und Freunde: Franz Schildknecht-Koster, Gossau, Vater von P. Andreas Schildknecht, Pfarrer in Boswil. — Sr. Maria Barbara Koller, Kloster auf Berg Sion, Schwester von P. Simon Koller selig. — Dolores Scherrer-Nagel, St. Gallen, Gattin von Bruno Scherrer-Nagel. — Eugenia Nuber-Weisseneder, Mutter von Professor Erich Nuber und Grossmutter von Markus Nuber, Kastanienbaum. — Karl Etterlin-Willimann, Muri, Bruder von Br. Luitfried Etterlin, Kollegium Sarnen. — Theresia Gasser-von Moos, Lungern, Mutter von Willy Gasser, Pfarrer in Buochs.

Personalnachrichten

Aus dem Kloster Muri-Gries

Unser Mitbruder *Frater Mathias Schmidli* ist am 30. Juni im Dom zu Brixen zum Priester geweiht worden und hat am 1. Juli in der Klosterkirche zu Gries Primiz gefeiert.

Aus dem Kollegium

Vom Schuldienst haben Abschied genommen: Vor zwei Jahren *Pater Prior Maurus Eberle*; vor einem Jahr *P. Michael Amgwerd*, der sich zur Zeit von schwerer Krankheit erholt, und *P. Otmar Hochreutener*, der weiterhin seine geliebte Orgel spielt; diesen Sommer *P. Ludwig Knüsel*, Subprior, der von 1945 bis 1967 die Externenpräfektur betreut hatte, und *P. Leodegar Spillmann*, der zuletzt im «Alten Kollegi», wo früher die Lyzeisten gehaust hatten, von 1972 bis 1983 die mittleren Klassen des Gymnasiums betreut hatte. P. Leodegar ist inzwischen auf Wunsch des Abtes in die alte Klosterheimat Muri gezogen, wo er vom Benediktinerhospiz aus die Kranken im Spital betreut. Unsere besten Wünsche begleiten ihn an den neuen Ort seiner priesterlichen Wirksamkeit.

Wechsel im Rektorat

Dr. P. Leo Ettlin, der 1976 als erster auf Grund des Vertrages von 1973 von der Regierung unter Zustimmung des Konventes zum Rektor ernannt worden war, sah sich infolge seines angegriffenen Gesundheitszustandes gezwungen, auf das Ende des Schuljahres 1983/84 Amt und Bürde des Rektorates niederzulegen. Nachdem er mit grosser Hingabe und Überlegenheit acht Jahre lang unter erschwerten Umständen auf einsamem Posten seine Pflicht erfüllt und dabei sein Bestes gegeben hat, tritt er nun ins Glied zurück und bleibt weiterhin als tüchtiger Geschichts- und Deutschlehrer im Schuldienst tätig. P. Leo ist unter den gegebenen Umständen der letzte Benediktiner-Rektor an der Obwaldner Kantonschule. Seine Vorgänger waren:

P. Ambros Christen 1841–1845

P. Benedikt Waltenspül 1845–1863

P. Augustin Grüniger 1863–1887, später Abt

P. Carl Prevost 1887–1907

Dr. P. Johann Baptist Egger 1907–1925
 Dr. P. Beda Kaufmann 1925–1929, Superior bis 1963
 Dr. P. Bernhard Kälin 1929–1945, später Abt-Primas
 Dr. P. Bonaventura Thommen 1945–1964
 Dr. P. Pirmin Blättler 1964–1976

Man lese nach, was P. Leo Ettlin über seine Vorgänger in der «Sarner Kollegi-Chronik» 1980/Heft 3 (Festnummer zum Benedictus-Jubiläum) und 1981/Heft 1 (Nachruf auf P. Pirmin Blättler) geschrieben hat.

Der neue Rektor

Der am 28. Februar 1984 vom Regierungsrat des Kantons Obwalden gewählte Nachfolger von P. Leo Ettlin heisst *Dr. Edwin Züger*, geboren am 13. Mai 1945 in Altendorf, dem Geburtsort des früheren Sarner Rektors und späteren Abtes Augustin Grüniger. Rektor Züger hat das Gymnasium in Schwyz absolviert und 1977 an der Universität Zürich mit der geschichtlichen Dissertation «Alois Reding und das Ende der Helvetik» zum Doktor promoviert. Nach elf Jahren Tätigkeit an der Kantonsschule St. Gallen wurde er 1981 zum Direktor der Schweizer Schule in Rom berufen. Die «Kollegi-Chronik» wünscht dem neuen Sarner Rektor viel Erfolg.

Im Weinberg des Herrn

Am 8. Juli hat Herr *Kaspar Hofer* mit seiner Pfarrei Dietwil das goldene Priesterjubiläum gefeiert.

P. Engelbert Ming, Kapuziner, der die freie Zeit seines Aufenthaltes in Sarnen mit Studien über den Lungerer Pfarrer Johannes Ming und über die Geschichte des Kapuzinerklosters Sarnen ausgefüllt hat, ist nach zwölf Jahren in den Aargau zurückgekehrt, in die Kapuzinerniederlassung in Emaus bei Bremgarten. — Herr *Martin Pfister*, bisher Pfarrer in Niederurnen/Bilten, ist als Pfarrer von Kägiswil installiert worden. — Herr *Walter Zimmermann*, bisher Pfarrer in Aesch BL, ist zum Pfarrer von Reussbühl gewählt worden. — Herr *Daniel Durrer*, Vikar in Domat-Ems, ist vom Bischof zum Vikar der Pfarrei Küssnacht am Rigi bestimmt worden.

Wahlen

Herr *Balz Kiser*, Sarnen, der als diplomierter Sozialarbeiter den Sozialdienst der Gemeinde Sarnen leitet und den Kanton Obwalden im Vorstand der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge vertritt, ist zum Präsidenten des Obwaldner Kantonsrates gewählt worden. — Herrn *Ernst Grisiger* von Sachseln ist das Vizepräsidium des Kantonsrates übertragen worden. — Herr lic. phil. *Felix Scherrer*, wohnhaft in Adligenswil, ist vom Luzerner Regierungsrat zum Prorektor der Kantonsschule Reussbühl gewählt worden. — Herr *Guido Weber*, Leiter der Jungmusik in Sarnen, ist vom Kernser Gemeinderat zum ersten Musikschulleiter von Kerns gewählt worden. — Herr *Peter Unternährer*, Sekundarlehrer in Emmenbrücke, ist zum Geschäftsführer des Schweizerischen Katholischen Turn- und Sportverbandes gewählt worden.

Akademische Examen

Herr *Peter Hilfiker* von Sarnen hat sein Studium als Dr. Elektroingenieur ETH abgeschlossen und wirkt zur Zeit als Visiting Assistant Professor im Departement of Biological Engineering der Universität von New Orleans in Louisiana. — Herr *Adrian Leuchtmann* von Sarnen schreibt sich Dr. sc. nat. Die der ETH in Zürich vorgelegte Dissertation trägt den Titel: Über Phaeosphaeria MIYAKE und andere Bitunicate Ascomyceten mit mehrfach querseptierten Ascosporen. — Herr *Herbert Gasser* von Lungern hat das Studium an der Universität Zürich als lic. oec. publ. erfolgreich abgeschlossen. — Herr *Stephan Dillier* von Sarnen hat an der Universität Freiburg als lic. iur. erfolgreich abgeschlossen. — Frl. *Monika Brunner* von Sarnen hat an der Universität Zürich das Lizentiat der Rechte gemacht. — Herr *Markus Etterlin* von Muri AG, Sekundarlehrer in Menzingen, konnte an der Musikakademie in Luzern das Diplom als Schulmusiker mit dem Prädikat «sehr gut» entgegennehmen. — Frl. *Luzia Küchler* von Sarnen hat am Konservatorium Luzern das Diplom als Violinlehrerin erworben. — Herr *Andreas Ettlin* von Kerns hat an Ostern im Seminar Rickenbach SZ das Primarlehrerdiplom erworben und ist seither als Lehrer in Kerns tätig. — Frl. *Barbara Gasser* von Lungern hat am Lehrerinnenseminar Bernarda in Menzingen die Ausbildung zur Primarlehrerin erfolgreich abgeschlossen. — An der Höheren Grafischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Wien hat Herr *Daniel Reinhard* von Sachseln die Fachschule für Fotografie mit dem Höchstprädikat

«Mit ausgezeichnetem Erfolg» absolviert. — Herr *Bruno Dillier* von Sarnen hat an der Universität Freiburg das 2. medizinische Prope bestanden. — Frl. *Theres Burch* von Wilen/Sarnen hat an der Universität Basel das 1. medizinische Prope mit einem blanken Sechser bestanden.

Vermählungen

Herr *Franz Ettlin* von Kerns mit Frl. Monika Bucher von Beckenried.
Ihr Heim: Breitenmatt 5, 6064 Kerns.

Herr *Leonhard Suter* (früher Giswil) mit Frl. Heidrun Richter.
Ihr Heim: Heimstrasse 10, 8003 Zürich.

Herr *Bepp Wigger* von Sarnen mit Frl. Edith Garaventa von Giswil.

Herr *Alois von Rotz* von Kerns mit Frl. Irene Frei.

Ihr Heim: Grundstrasse 6, 8307 Effretikon.

Herr *Urs Andenmatten* von Leuk Stadt mit Frl. Silvia Hugo.

Ihr Heim: 3953 Leuk Stadt.

Frl. *Linda Knutson* von Minnesota USA mit Herrn Arthur Meyer.

Ihr Heim: 3245 34th Avenue South, Minneapolis, MN 55406.

Herr *Christoph Arquint* von Sachsln mit Frl. Doris Häcki von Engelberg.

Ihr Heim: Haltenstrasse 6, 6064 Kerns.

Herr *Christian Schleich* von Kleinteil/Giswil mit Frl. Katharina Gertrud Amgarten von Grossteil/Giswil.

Ihr Heim: Allmendstrasse 12, 6072 Sachsln.

Elternglück

Familie *Niklaus und Anny Windlin-Wicki*, Dietwil: Daniela.

Familie *Roland Rüegg-Wäffe*, Utzigen: Gabriel.

Familie *Felix und Ursula Uhl-Elmiger*, Bern: Martina Ursula Romy.

Familie *Daniel und Marta Rhonheimer-Brügger*, Benglen:

Michael Peter Alois.

Familie *Karl und Marlis Vogler-Gerdiken*, Bürglen/OW: Tim.

Familie *Werner und Christa Ospelt*, Vaduz: Veronika Ida.

Familie *Hans-Peter und Bernadette von Wyl-Habermacher*, Wilen/OW.

Julia Valentina Martha.

Familie *Kurt und Monika Fricker-Eckert*, Wohlen: Denise.

Zum guten, immer
frischen Kaffee
heißt die Adresse

Rey-Halter

Inh. R. Schünemann-Ringeisen

Sarnen

Confiserie – Tea-Room

Gepflegte Räume

Gute Bedienung

**Wissen
ist
Macht**

Bücher aus allen Wissens-
gebieten finden Sie in der

**Buchhandlung
Pfammatter
Poststr. 8, 6060 Sarnen
Telefon 041 - 66 11 88**



WEINHANDLUNG

ALBERT MATHIER & SÖHNE AG

3956 SALGESCH/VS

«in vino veritas»

Spezialgeschäft für Walliser Weine
Bahnhofstrasse, Telefon 027 - 55 14 19



Großes Ehrendiplom mit der
großen Goldmedaille 1977-1981



Goldmedaille Expo 1964



Redaktion: Dr. P. Rupert Amschwand. Telefon des Kollegiums 041 - 66 10 22

Druck und Versand: Ehrli Druck AG, Dorfplatz 3, 6060 Sarnen

Expeditionsgeschäfte: Dr. P. Ludwig Knüsel, Subprior, Kollegium, 6060 Sarnen

Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr

Bezugspreis: Fr. 10.-, Postcheck 60-6875, Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 12.-